

# Probleme im Taubenschlag vor Zuchtbeginn lösen!

## Praktische Tipps für einen guten Start

**D**ie Natur hat Zeit, unbegrenzt. In welche Richtung das Leben sich entwickelt, spielt für die Natur keine Rolle. Stirbt eine Art aus, kommt eine andere. Die Vielfalt des Lebens auf der Erde stellt sich immer wieder ein. Mehrmals während der Erdgeschichte sind durch Katastrophen die meisten Arten ausgestorben, aber in einigen Millionen Jahren haben sich neue entwickelt. Die letzte Katastrophe geschah vor etwa 70 Millionen Jahren. Sie kostete den damaligen Beherrschern der Erde, den Dinosauriern, das Leben. Danach begann die hohe Zeit der Säugetiere und der Menschen.

Nun kündigt sich die nächste Katastrophe an. Aber kein Meteorit zerstört diesmal die Lebensräume, sondern wir Menschen sind die Verursacher. Wir erwärmen die Atmosphäre der Erde in kurzer Zeit, sodass sich die Lebewesen nicht rechtzeitig anpassen können.

### Klima hat sich verändert

Die Klimaveränderung wirkt bis in die Taubenschläge hinein, und sie wirkt jedes Jahr stärker. Die jahreszeitlich normalen Klimabedingungen stimmen einfach nicht mehr; sie geraten mehr und mehr durcheinander und damit auch die hormonelle Steuerung der Tiere: Frühlingstemperaturen im Winter mit der Folge, dass die Tauben schon nach der Mauser fruchtbar werden, obwohl die Sexualität ruhen müsste. Im Frühling dann Wintertemperaturen, dicke Wolkendecke, die wenig Licht und weniger UV durchlässt, was fruchtbare Tauben wieder unfruchtbar macht.

Noch schlimmer war es vor zwei Jahren. Damals gab es im Januar Frühling. Viele Tauben stellten hormonell auf Fruchtbarkeit um, legten und zogen auch Junge auf. Aber danach folgte schlagartig bitter kalter Winter bis Ende Mai. Wieder wurde hormonell umgestellt, Gelegenheiten wurden verlassen, Junge wurden nicht mehr gefüttert, verhungerten im Nest oder erfroren. Tauben, die gerade fruchtbar werden wollten, wurden wieder unfruchtbar.

Das ist für die Natur alles kein Problem, wenn es mal vorkommt. Sie ist schon sehr beweglich. Aber bei dieser Häufung über mehrere Jahre kommen die Tiere einfach nicht mehr in ihren normalen Rhythmus. Bei den Wildvögeln machen sich solche Störungen erst längerfristig bemerkbar. Populationen verringern sich langsam, weil eine Brut pro Jahr weniger großgezogen werden kann, und nach einigen Jahren vermisst man eine Vogelart; die gibt es dann in diesem Gebiet nicht mehr.

### Täuber sind am meisten irritiert

Der gestörte Jahresrhythmus hat noch weitreichendere Folgen. Viele Züchter berichteten während der letzten Mauser von erheblicher Verzögerung der Federbildung und von scheinbar unerklärlichen Mauserschäden – und das trotz optimaler Nährstoffversorgung. Betroffen seien überwiegend Täuber.

In vielen Gesprächen mit Züchtern haben wir bestätigt bekommen, dass tatsächlich vorwiegend die Täuber betroffen sind. Die Züchter vermuteten als Ursache den extrem warmen Herbst. Das ist richtig, aber doch etwas komplizierter.

Sie wissen ja, dass Vögel während der Mauser unfruchtbar werden. Mauser und Sexualität wirken entgegengesetzt; so ist das hormonell gesteuert. Das nutzen die Brieftaubenzüchter, die immer wegen der Reiseanforderung im folgenden Jahr an einer späten Mauser interessiert sind, um die Mauser zu verzögern. Sie paaren die Reisetauben nach der Reise noch einmal an, lassen sie legen und ziehen manchmal sogar noch ein Junges groß. Erst danach dürfen und können dann die Tauben voll auf Mauser umstellen, und die dauert dann entsprechend oft bis Ende Dezember.

Die warme Witterung im letzten Jahr hat nun dazu geführt, dass die hormonelle Umstellung, besonders bei vielen Täubern und da wieder vor allem bei den jungen, nicht richtig funktioniert hat. Sie blieben sexuell aktiv, während die meisten

Täubinnen das Legen rechtzeitig eingestellt hatten. So kam es zur Verzögerung und zu Mauserschäden. Das Problem müsste auch bei all den Täubinnen aufgetreten sein, die weiter gelegt haben. Berichten Sie uns bitte!

### Bestimmen Sie selbst, wann Frühling ist!

Es ist zwar immer noch am besten, mit dem Anpaaren erst anzufangen, wenn die Amsel zum ersten Mal singt, also der Frühling wirklich da ist. Wenn aber bestimmte Regeln eingehalten werden, darf es auch früher sein. Auch Winterzucht ist möglich.

Nehmen Sie sich einfach einen festen Termin vor, an dem die Eier liegen sollten, z. B. den 1. März. Diesen Wunschtag sollten Sie bereits jetzt festlegen, denn von dem an müssen Sie rückwärts rechnen.

14 Tage vorher müssten Sie anpaaren, also im Beispiel am 14. Februar. Bis zu diesem Tag müssen die Tauben bereits optimal vorbereitet sein. Sie müssen also zuvor schon einen künstlichen Frühling erlebt haben.

Rechnen Sie also noch einmal etwa 14 Tage zurück, bei einigen Rassen reichen auch schon 10 Tage. Der künstliche Frühling müsste dann am 1. Februar beginnen.

Die Täuber brauchen meist mehr Zeit als die Täubinnen, um wieder fruchtbar zu werden. Meistens sind es die Täuber, die Probleme haben. Wir wissen nicht, warum das so ist, aber es ist nun einmal so. Sie haben alle schon erlebt, dass die Täubinnen gelegt haben, die Eier aber unbefruchtet blieben. Fangen Sie deshalb am besten bei den Täubern früher mit der Frühlingfütterung an als bei den Täubinnen.

### Kontrollieren Sie die Zuchttauben

Bei Beginn der Zuchtvorbereitungen muss der Brustmuskel rosarot und schuppenfrei sein. Dann arbeitet die Leber normal und der Körper ist entschlackt, eine wichtige Voraussetzung für Fruchtbarkeit.

Die Atemwege müssen frei sein. Sie erkennen das am besten an der Gaumenspalte. Diese sollte leicht geöffnet sein, nicht verklebt und nicht klaffend. Der Kot muss fest und gut geformt sein. Und die Vitalität der Tiere muss überzeugen.

Das alles weist auf ein leistungsfähiges Immunsystem hin, und ohne das sind Sie bzw. ihre Tauben rettungslos verloren.

Auf keinen Fall gibt es Medikamente für die Zuchttauben. Die Entscheidung bleibt natürlich Ihnen überlassen, aber Tauben, die Medikamente benötigen, gehören nach unserer Meinung nicht in die Zucht. Seien Sie darin hart und konsequent. Der Lohn gehört Ihnen, wenn's auch einige Zeit dauert.

Wohl sollten Sie Kropfabstriche rechtzeitig untersuchen lassen wegen der Trichomonaden. Mit denen werden Sie aber fertig, wenn Sie regelmäßig eine Kropf-Mix-Mischung füttern aus Zwiebeln, Knoblauch und Kräutern und vor allem, wenn Sie Bartflechte und Ringelblumen einsetzen. Das mögen Trichomonaden gar nicht.

Wir erinnern auch daran, dass die Anfälligkeit für Trichomonaden nach aller Erfahrung vererbt wird. Meistens sind es bestimmte Familien bzw. Linien, die immer wieder Probleme damit haben. Die sind als Zuchttiere ungeeignet.

Den Verdauungstrakt können Sie selbst am besten beurteilen. Sie sehen ja, ob der Kot die richtige Farbe hat, fest und gut geformt ist, dann ist die Darmflora auch intakt und der Darm im Gleichgewicht. Alles andere interessiert nicht.

### Tageslichtverlängerung auf 14 Stunden

Ende Januar fangen Sie an, die Tageslichtdauer zu verlängern, jeden 2. Tag etwa 10 Minuten, bis die Tauben etwa 14 Stunden Tageslicht bekommen. Verändern Sie aber immer nur morgens, das hat sich am besten bewährt.

Das Tageslicht müssen Sie auch und gerade dann verlängern, wenn die Wolkendecken sehr lange sehr dicht sind, so wie im letzten Jahr bis

Ende Mai. Anstatt im hellen Licht lebten die Tauben in einer langen Dämmerung. Orientieren Sie sich einfach an den 14 Stunden.

Mit den normalen Glühbirnen wird sich der volle Erfolg nicht einstellen. Sie brauchen dafür Tageslichtlampen. Es geht nicht nur um die Dauer, sondern mehr noch um die Qualität des Lichtes. Nur so kriegt auch der Gärtner Sommerblumen im Winter zum Wachsen und Blühen.

Die Tageslichtlampen sind sparsam: Verbrauch 40 Watt, Leistung 160 Watt. Und wahrscheinlich müssen die auch nicht den ganzen Tag über brennen, obwohl das vielleicht von Vorteil wäre, es reicht vielleicht schon bis zum Mittag. Wir hoffen, dass Sie uns ihre Erfahrungen mitteilen werden.

Zum Thema UV-Strahlen müssen wir noch einen wichtigen Aspekt nachtragen. Ohne UV-Strahlen kann der Taubenkörper nicht genug Vitamin D<sub>3</sub> bilden. Und ohne dieses Vitamin entstehen nur brüchige Eierschalen und rachitische Junge. Das erkennen Sie dann am krummen Brustbein. Bei Hühnerküken ist das genauso. Die Tageslichtlampen decken auch einen Teil des Bedarfs an UV-Strahlen.

### So sollten Sie füttern

Vom Beginn der Zuchtvorbereitung an bekommen die Tauben eine ausgewogene Körnermischung. Vier Kriterien halten Sie dabei bitte ein: Möglichst nicht mehr als 8% Hülsenfrüchte, vielfältig, kleinsamig und hell.

Ein solches Futter muss natürlich keimfähig sein; das ist immer das sicherste Qualitätsmerkmal und gibt auch die größte Garantie, dass keine Pilzgifte enthalten sind. Von großem Vorteil ist es, wenn Sie ab sofort täglich ein Drittel Keimfutter füttern. Lesen Sie bitte noch einmal den Beitrag „Keimfutter für Tauben“ in GZ 6/2005, Seite 50.

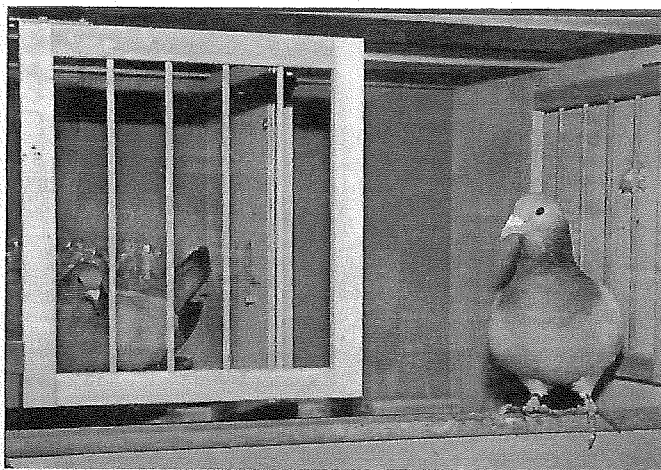
Auch eine solche optimale Versorgung mit Körnerfutter reicht in keinem Falle aus. Den Tauben fehlen die tierischen Futterkomponenten. Da kommen sie aber nicht mehr dran. Die müssen also zugefüttert werden. Eine solche Mischung sollte enthalten: Möglichst alle Stoffe, die in den Körnern nicht oder nicht ausreichend enthalten sind, also bestimmte Aminosäuren, wie L-Methionin, L-Treonin und L-Tryptophan, aber auch z.B. Lecithin, Vitamine, vor allem Vitamin C, und verschiedene Fettsäuren, u.a. Omega-3-Fettsäuren, die für die Entwicklung der Fruchtbarkeit

wahrscheinlich eine viel größere Rolle spielen als wir bisher geahnt haben.

Die lebenswichtigen hochungesättigten Fettsäuren sollten durch tägliche Gaben von Ölen in kleinen Mengen gedeckt werden. Besonders wichtig dafür sind Lachsöl und Hanföl und als Träger von Vitamin E das Maiskeimöl, das in idealer Weise die vier Komponenten des Vitamins E, nämlich alfa-, beta-, gamma- und delta-Tocopherol, in sich vereinigt.

### Ganz nahe heran an die Natur – da ist Erfolg!

Es gibt eine grundsätzliche Haltung, die wir Ihnen auch heute wieder empfehlen möchten: Bewegen Sie sich immer, was Sie auch tun und was Sie auch füttern, ganz na-



Vor dem ersten Gelege (hier Coburger Lerchen) kann der Züchter durch Tageslichtverlängerung und spezielle Fütterung den Hormonstatus begünstigen und das Immunsystem stärken *Foto: Dr. Oehm*

he an der Natur und lassen Sie sich dabei nicht beirren. Während der gesamten Zuchtphase ist das besonders wichtig.

Die Qualität einer Körnermischung messen Sie, wie eh und je, an der Keimfähigkeit. Muffiges Futter und gebrochene Körner sollten Sie nicht füttern. Bei hochglänzendem Futter raten wir zur Vorsicht. Das weist auf eine Behandlung mit Fetten hin, nachdem zuvor die Körner gebürstet wurden. Fette werden ranzig, und was da von den Körnern gebürstet wurde, kann auch Schimmel gewesen sein.

Genauso sollten Sie Futter meiden, die hohen Temperaturen, Drücken oder Bestrahlung ausgesetzt wurden. Dabei werden fast alle Vitamine, ganz sicher aber alle Enzyme und die meisten sekundären Pflanzenstoffe, von denen so viele Heilwirkungen ausgehen, zerstört. Solche Verfahren sind deshalb für die Verarbeitung von Ge-

müsen und Kräutern völlig ungeeignet. Auch bei der Herstellung von Pellets entstehen beim Heißdampfverfahren bis zu 180°C; das wird gerne übersehen.

Um solche Produkte aufzuwerten, müssen künstlich hergestellte Vitamine entweder aufgesprüht oder zuvor in ummantelter Form zugesetzt werden. Bei Enzymen geht das nun gar nicht. Solche Verfahren stehen deshalb zur geforderten Keimfähigkeit als Qualitätsmerkmal in krassm Widerspruch.

Füttern Sie auch möglichst keine genmanipulierten Produkte, wie die meisten Sojachargen und manche Rapsorten. Fragen Sie Ihren Futterhändler danach. Genmanipuliert (GVO) muss deklariert sein. Die Folgen der Genveränderung sind bis heute noch nicht abzuschätzen, aber es gibt schon einige

brisante Erkenntnisse. Zu einem späteren Zeitpunkt werden wir auf dieses Thema gerne im Detail eingehen.

### Gemüse und Kräuter liefern das Leben

Holen Sie sich lieber frisches Grün aus dem Garten, sobald das möglich ist. Stechen Sie Löwenzahnwurzel aus, füttern Sie die kleingehackte zusammen mit den Blättern, verschiedenen Rüben und Knollen, wie Möhren, Rote Bete, Sellerie, Grünkohl und Wirsing sind billig und immer eine gute Ergänzung. Und es gibt bunte Beeren, die Sie gesammelt haben könnten oder auch gekauft. Immer nur kleine Mengen füttern. Wenige Gramm pro Tag pro Taube genügen. Sie werden dann kaum einmal Probleme mit Kokzidien oder Würmern oder überhaupt mit der Verdauung der Tiere bekommen. Das alles ist

Gesundheit für Kropf, Magen und Darm.

Sagen Sie nicht, das alles freszen meine Tauben nicht. Mag sein, dass das zur Zeit so ist. Aber das liegt daran, dass die Tiere oft seit vielen Jahren von diesen natürlichen Futtern, mit denen sie sich früher immer selbst in Gärten, auf Feldern und Wegrändern versorgt hätten, völlig entfremdet wurden. Sie kennen das alles nicht mehr und müssen es nun wieder lernen; und sie werden es lernen, wenn Sie sich nur die Mühe machen und Geduld dabei haben.

### Immunsystem ist für Unterstützung dankbar

Wenn Tauben lebendige Tiere freszen, wie Schnecken, Würmer, Insekten etc., freszen sie damit auch immer ein funktionsfähiges Immunsystem mit vielen Immunglobulinen (Antikörpern). Eine zusätzliche Versorgung mit Immunglobulinen ist deshalb für die Tauben, die ja diese Fressmöglichkeiten nicht mehr haben, ein großer Vorteil.

Wenn Sie ihn und wieder während der Vorbereitung ein Eigelb, möglichst von freilaufenden Hühnern, über das Futter geben, ist das eine solche optimale Ergänzung. Diese Hühner sind mit vielen Erregern in Berührung gekommen. Deshalb enthält das Eigelb viele wichtige Immunglobuline.

Aber keinesfalls dürfen Sie die ungefilterte und ungeringere Kolostralmilch der Kühe füttern. Die ist hochgradig gefährlich für Tauben. Erst dann, wenn diese Erstmilch von Bakterien und Pilzen befreit ist, wenn Kasein, Milchzucker und Fette entfernt sind, und wenn das alles bei Temperaturen unter 40°C passiert, wird daraus ein hochwertiges, hochwirksames und unentbehrliches Produkt für Ihre Tauben. Das kann man kaufen.

Sie haben also in diesem Jahr und wahrscheinlich für alle Zukunft eine Menge Probleme zu lösen und viel Arbeit, wenn Sie erfolgreich züchten wollen. Dabei sollten Sie versuchen, wie schon in GZ 22/2006, Seite 8, beschrieben, die Natur zu überlisten und nicht zu überrumpeln.

Nun wünschen wir Ihnen viel Freude an ihrem schönen Hobby und großen Erfolg bei der Zucht.

Rufen Sie uns an, wenn Sie Fragen haben. Wir wissen meistens eine gute Antwort (Tel. 0 23 09/78 20 75) oder schauen Sie mal rein ins Internet unter [permaturation.eu](http://permaturation.eu).

*Klaus-Rainer Töllner, Biologe  
Manfred Heßel, Dipl.-Ökologe*